



**Ergebnisse der Studie „Futurizing Oberberg – Mittelmaß oder Premium League?  
Die selbstbewusste Unauffälligkeit?“**

**Zunächst die Ergebnisse der einleitenden Fragen :**

**(1) Wo liegen Ihrer Meinung nach die besonderen Stärken des Oberbergischen Kreises im Vergleich zu seinen Nachbarregionen?**

1. Verkehrsgünstige Lage der Region/ Anbindung an Ballungsräume z.B. Köln/ Sauerland oder Behörden (Zoll in Köln etc.)/ Flughafen/ Gute PKW Verkehrsstruktur/ Infrastruktur; auch für Unternehmen untereinander u.s.w. (wurde von 38,9% aller Befragten genannt)
2. stabile, mittelstandsorientierte Wirtschaft (Unternehmergeführte Unternehmen; Traditionsorientierte Wirtschaft; Verantwortungsgefühl geg. Mitarbeitern; Flexibilität & Zukunftsorientierung der Unternehmen durch geringere Größe u.s.w.) (35,8%)
3. Zukunftsorientierte, innovative, produktive Industrie & Dienstleistungen (Kunststoff-Klebstoffindustrie; Stahlindustrie....; Vielfalt & Diversifikation der Wirtschaft, funktionierender Arbeitsmarkt d.h. eine geringere Arbeitslosenquote; hidden champions= weltmarktführende Unternehmen; attraktive Arbeitsplätze etc.) (28,4%)
4. Natur & Landschaft/ Naherholungsgebiet (26,9%)
5. heimatbezogene & konservative Bevölkerung (zahlreiche intakte Familien-, Vereins- (auch Sport)- und dörfliche Strukturen; starke soziale Beziehungsgeflechte innerhalb der Bevölkerung; Ehrenamtliches Engagement; Loyalität der Mitarbeiter gegenüber Unternehmen und umgekehrt u.s.w.) (25%)
6. hoher Freizeitwert (Sportangebote etc.) und Lebensqualität (Wohnen & Arbeiten) (14,9%)

Des Weiteren wurden auch auf die gute Infrastruktur im Bereich Bildung-, Aus- und Weiterbildung hingewiesen. Das Angebot an allgemeinen Schulen, Fachhochschule, Berufskollegs für gute innovative Fachkräfteausbildung sei ausreichend.

Allerdings stellte sich hier die Frage: Was ist mit Qualität der Ausbildung??? Diese lässt nämlich stark zu wünschen übrig, wie die Ergebnisse bezüglich der Brücke Bildung zeigen.

**(2) Unter anderem wegen des Demographischen Wandels nimmt der Wettbewerb zwischen den Kreisen zu.**

**Was glauben Sie? Wie viel Prozent seiner Stärken nutzt Oberberg, um in diesem Wettbewerb der Kreise gut abzuschneiden?**

Die Befragten äußerten im Durchschnitt, dass die Region nur ca. 40% ihrer Stärken nutzt. 60% der Stärken liegen aktuell also brach!!!

Insbesondere ist zu beachten, dass ein Drittel der Befragten sogar der Meinung war, dass in der Region Oberberg weniger als 30% der Stärken genutzt werden!

**(3) Wo sehen Sie die größten Schwächen des Oberbergischen Kreises und dadurch mögliche Gefährdungen für die Zukunft?**

1. allgemeine schlechte Verkehrsanbindung (Bahn nach Köln eingleisig; fehlende Nord-Süd-Verbindung, Öffentliche Verkehrsanbindung zwischen den einzelnen Kommunen u.s.w.) (wurde von 40,3% aller Befragten genannt)
2. Unattraktivität der Kommunen & Gemeinden (Fehlendes Kultur-, Konsum-, Unterhaltungsangebot, dadurch muß Bevölkerung zum Einkaufen nach Siegen oder Köln) (25,4%)
3. Keine Netzwerke & mangelnde Kooperation zwischen den einzelnen Wirtschaftsakteuren (Kirchturmdenken, Wettbewerb zwischen den Kommunen statt Zusammenarbeit, Unternehmen & Bildungseinrichtungen wie Schulen, Fachhochschule u.s.w.) "Kümmerer & Mentoren fehlen" (23,9%)
4. Potenziale des Kreises werden von außen und von der Bevölkerung nicht genügend wahrgenommen; es fehlen eine gute Kommunikationspolitik und ein Marketing der Stärken & erfolgreicher Unternehmen (s. hidden champions) (14,9%)
5. Fehlende Rahmenbedingungen (Politik handelt nicht; keine Wirtschaftsförderung von Familien u.s.w.); Bildung, Aus- und Weiterbildung sind stark verbesserungsfähig (Zusammenarbeit zwischen Schulen & Betrieben: Schulen wollen oft nicht!; Qualität der Lehrer, der Professoren der Fachhochschule & Studenten ist verbesserungswürdig u.s.w.) ( 9%)
6. Der Arbeitsmarkt für höher qualifizierte Arbeitnehmer ist schwach (Folge: Junge Arbeitnehmer wandern ab u.s.w), gleichzeitig herrscht aber auch ein starker Personalmangel an Fach- und Führungskräften (7,5%)

Von den Befragten wurden allerdings auch folgende Schwächen genannt, die nicht vernachlässigt werden sollten:

- Mentalität des Oberbergers steht der Erneuerung häufig im Weg (stur, dickköpfig etc.) (6%)
- Oberberg ist kleiner Wirtschaftsraum (deshalb starke Orientierung nach Köln) (6%)
- Demografischer Wandel (Überalterung, Abwanderung der Bevölkerung etc.) (6%)
- Problem der starken regionalen Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt (Nord-Südgefälle) (4,5%)
- Fehlende Vereinbarung von Frau, Familie & Beruf ( wenig erwerbstätige Frauen, geschlechtsspezifische Bezahlung: bei gleicher Arbeit verdienen Frauen immer noch weniger; oft fehlt ein Frauen- bzw. familienfreundliches Handeln der Unternehmen) (4,5%)

## **Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 1 „Arbeit, Beruf & Wirtschaft“:**

„Die Wirtschaft im Oberbergischen brummt“, so der Geschäftsführer der IHK Zweigstelle Oberberg, Herr Lessenich. Andererseits platziert die Wirtschaftsberatung PROGNOSE, in einem aktuellen Ranking aller deutschen Kreise, Oberberg bestenfalls im Mittelfeld.

### **(1) Beurteilen Sie bitte die aktuelle Situation der folgenden Bereiche des Oberbergischen Kreises nach Schulnoten:**

Durchschnittliche Bewertung über alle Befragten:

1. Wirtschaftliche Gesamtlage [ 2,7]
2. Aktuelle Arbeitsmarktsituation [ 2,7]
3. Investition in neue Arbeitsplätze [ 2,8]
4. Angebot an Ausbildungsplätzen [ 2,7]
5. Zukunftsfähigkeit der heimischen Wirtschaft [2,5 ]
6. Wandlungsfähigkeit der heimischen Wirtschaft [ 2,9]
7. Internationalität der heimischen Wirtschaft [ 2,5]
8. Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Forschung, Bildung und Wirtschaft [3 ]

Fasst man diese 8 Aspekte zusammen und bildet darüber eine Gesamtnote, ergibt sich für die Brücke „Arbeit, Beruf & Wirtschaft“ insgesamt eine durchschnittliche Benotung von 2,7.

**Allerdings gaben 42,1% aller Befragten dem Bereich „Arbeit, Beruf & Wirtschaft“ die Note 3 bis 4!**

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 1

### „Arbeit, Beruf & Wirtschaft“:

#### **(2) In welchen Märkten oder Branchen liegt Ihrer Meinung nach die Zukunft der Oberbergischen Wirtschaft?**

1. Kunststoff und Gummiindustrie (38,8%)
2. Elektrotechnik/ Hightech (35,8%)
3. DL (31,3%)
4. Automotive/Automobilzulieferer (26,9%)
5. Ingenieurswesen/ Engeneering/ Maschinenbau (25,4%)
6. Medizin, Gesundheit & Wellness (Reha – Bereich, Medizintechnik u.s.w.) (19,4%)
7. Tourismus (13,4%)
8. Regenerative Energie (7,5%)

#### **(3) Welche Maßnahmen könnten aus Ihrer Sicht eine dauerhafte positive wirtschaftliche Entwicklung in der Region gewährleisten?**

1. Funktionierendes Networking der Akteure in Politik, Wirtschaft und Forschung (z.B. Ausbildungsallianzen zwischen Unternehmen, Fachhochschule & Schulen / Beispiel Natur-Arena; Kein Wettbewerb der Gemeinden untereinander, sondern ein Miteinander u.s.w.), Clusterbildung (s. Kunststoffcluster) sowie Moderatoren und Leader einsetzen (52,2%)
2. Rahmenbedingungen verbessern & Standortsicherung betreiben (Gewerbeflächen schaffen, Gewerbesteuern senken, Entbürokratisierung & Verwaltungsabbau; Beschleunigung von Genehmigungsverfahren etc.) (26,9%)
3. Aus- und Weiterbildung verbessern (Qualität der Fachhochschule, Qualifikation der Ausbilder und der Studenten erhöhen; Ausbildung der Lehrer an allgemein bildenden Schulen verbessern u.s.w.) (25,4%)
4. Verbesserung der Infrastruktur (Verkehrsanbindung A4 nach Osten, Nord-Südverbindung, Bahnverbindung nach Köln etc.) (23,9%)
5. „Weltklasse in der Provinz“: Selbstwertgefühl schaffen; Kommunikation der Stärken und Potenziale (hidden champions) durch Marketing der Standortvorteile; positives Image Region und der Wirtschaft vermitteln (17,9%)
6. Attraktivität des Standorts Oberberg für höher qualifizierte Arbeitnehmer erhöhen (Qualität des Unterhaltungs- und Konsumangebotes verbessern!!!) (14,9%)

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 2

### „*Innovation & Zukunftstechnologien*“:

Ein Indikator für Innovation ist die Anzahl der angemeldeten Patente. Zwar hält das Oberbergische die Stellung, liegt aber deutlich hinter Rhein-Berg und Rhein-Sieg zurück.

#### **(1) Beurteilen Sie bitte die aktuelle Situation nach Schulnoten:**

Durchschnittliche Bewertung über alle Befragten:

1. Innovationsfähigkeit der Region [2,7 ]
2. Innovationsbereitschaft der Region [2,8 ]
3. Region als Standort für Zukunftstechnologien [2,7 ]
4. Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Forschung & Entwicklung in der Region [3 ]
5. Einbindung der Fachhochschule in die regionale Wirtschaft [2,8 ]
6. Kooperation von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in Bezug auf Innovationsgewinne [ 3,4]

Fasst man diese 6 Aspekte zusammen und bildet darüber eine Gesamtnote, ergibt sich für die Brücke „Innovation & Zukunftstechnologien“ insgesamt eine durchschnittliche Benotung von 3. Allerdings beurteilten 50,9% der Befragten den Bereich „Innovation & Zukunftstechnologien“ mit der Note 3 bis 4minus!

#### **(2) Wie beurteilen Sie den Beitrag der Fachhochschule als Impulsgeber für die Innovationsfähigkeit der Region Oberberg?**

- 44% aller Befragten waren der Meinung der Beitrag der Fachhochschule als Impulsgeber sei aktuell sehr gut
- 20% waren der Meinung er sei aktuell mittelmäßig
- 36% waren der Meinung er sei aktuell sehr schlecht

Die Mehrheit beurteilt also den Beitrag der Fachhochschule als Innovationsträger & Impulsgeber aktuell eher kritisch- da muss in Zukunft also einiges getan werden!

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 2

### *„Innovation & Zukunftstechnologien“:*

#### **(3) Was steht einem innovativen Entwicklungsprozess in Oberberg im Wege und behindert das „Neue“?**

1. Mentalität der Bevölkerung (Schwerfälligkeit, Voreingenommenheit geg. Veränderungen...) (34,3%)
2. Bürokratie/ Überregulierung/ zu viel Verwaltung etc. (25,4%)
3. Keine funktionierenden Netzwerke unter den einzelnen Wirtschaftsakteuren (16,4%)
4. Die größten Probleme der Unternehmen sind Personalprobleme (qualifizierte Spitzenkräfte zu bekommen/ starker Fachkräftemangel/ mangelhafte Ausbildung/ fehlende Internationalität der Ausbildung wird nur zum Teil als Problem genannt) (11,9%)
5. fehlende Rahmenbedingungen (niedriges Lohnniveau, fehlende Industrieflächen, fehlende finanzielle Ressourcen etc.) und Wettbewerb unter den Kommunen / kein Miteinander bei der Entwicklung von Zukunftsstrategien (9%)
6. Fehlendes Engagement der einzelnen Wirtschaftsakteure (Moderatoren & Leader fehlen, die einen Anstoß geben und Projekte über einen längeren Zeitraum betreuen) (7,5%)

Ein weiteres Problem, das den Wandel der Region behindert : Es existieren überwiegend kleinere Betriebe, die häufig die Notwendigkeit von Veränderungen nicht sehen: Gemäß dem Motto: Wir machen weiter so - es ist ja bisher auch gut gegangen! (4,5%)

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 2

### „*Innovation & Zukunftstechnologien*“:

#### (4) Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Maßnahmen, um in der Region Oberberg ein positives Innovationsklima zu fördern?

1. Netzwerke und Kooperation zwischen Schulen mit Handel, Wirtschaft und Fachhochschule und Behörden....(56,7%)
2. neue, bessere Kommunikationspolitik/ Marketing (Potenziale der Region transparent machen, Skill-Datenbank erstellen etc.) (25,4%)
3. Förderung der Aus- und Weiterbildung (Frühförderung, Kooperation, Schulen und Wirtschaft; gezielte Nachwuchsförderung schon in jungen Jahren, Bereitschaft der Jugend/Schüler wecken zum lebenslangen Lernen, Interesse an Berufen, Fähigkeiten der Schüler entdecken u.s.w) (23,9%)
4. Bürokratieabbau (einfachere schnellere Genehmigungsverfahren z.B. bei Existenzgründungen...) (22,4%)
5. günstige Standortfaktoren schaffen (z.B. DSL- Defizit in manchen Regionen, Steuererleichterungen, gesamte Infrastruktur ausbauen etc.) (19,4%)
6. Innovation als Zukunftsfaktor verkaufen (innovative Ideen und Unternehmen fördern, Wettbewerbe etc.) (14,9%)

Des Weiteren wurde von den Befragten auf die Notwendigkeit hingewiesen, gut ausgebildete und hoch qualifizierte Arbeitskräfte in der Region zu halten, und eben nicht wieder ziehen zu lassen! Dazu muss allerdings die Attraktivität der Region erhöht werden, wie z.B. durch eine Verbesserung der Wohn-, Freizeit- und Konsummöglichkeiten (10,4%).

Auch Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie & Beruf, werden in Zukunft immer wichtiger (z.B. Kinderbetreuung auch in Unternehmen; Ausbildung von Frauen auch in traditionellen Männerberufen u.s.w.) (4,5%).



## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 3

### „Bildung“:

Statistiken zeigen, dass die Bevölkerung des Oberbergischen überdurchschnittlich stark akademisiert ist, stärker als NRW insgesamt oder Rhein-Berg oder Rhein-Sieg. Doch schwächelt das Oberbergische in letzter Zeit: Der hochgebildete Nachwuchs schrumpft.

#### **(1) Thema Ausbildung: Deckt Ihrer Meinung nach das Bildungsangebot in der Region die Nachfrage der Unternehmen?**

- 34,3 % der Befragten waren der Meinung, dass das Bildungsangebot grundsätzlich der Nachfrage der Unternehmen deckt.
- 17,2 % waren der Meinung, das Angebot deckt den Bedarf nur zum Teil
- 48,4% waren der Meinung das Bildungsangebot deckt den Bedarf überhaupt nicht!

65,6% der Befragten waren somit der Meinung, dass das aktuelle Bildungsangebot den Bedarf der Unternehmen nur zum Teil bis überhaupt nicht deckt. Der Bereich Bildung sollte somit in Zukunft in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden!

#### **(2) Beurteilen Sie bitte die aktuelle Situation in der Region nach Schulnoten:**

Durchschnittliche Bewertung über alle Befragten:

1. Bildungsbereitschaft [2,6 ]
2. Bildungsangebot [ 2,7]
3. Internationalität der Aus- und Weiterbildung [ 3,7]
4. Talentförderung / Frühförderung [ 3,6]
5. Früherkennung von Qualifikationsbedarf in der Berufs- und Schulbildung [3,4 ]
6. Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Bildung [3 ]

Fasst man diese 6 Aspekte zusammen und bildet darüber eine Gesamtnote, ergibt sich für die Brücke „Bildung“ insgesamt eine durchschnittliche Benotung von 3,1.

Allerdings ist äußerst bedenklich, dass 73,9% der Befragten den Bereich Bildung mit der Note 3 bis 4 bewerteten! Ein weiterer Hinweis auf starken Handlungsbedarf.

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 3

### „Bildung“:

#### **(3) Durch welche Maßnahmen könnte die Ressource „Bildung“ in der Region stärker genutzt und gefördert werden?**

1. Funktionierende Netzwerke zwischen Schulen, Eltern und Wirtschaft, sowie Mentoren bilden (Ausbildungsinitiativen, Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen und Schulen, z.B. auch mit IHK & GTC Beteiligung, Ausbildungsmessen, Wettbewerbe an Schulen und der Fachhochschule u.s.w.) (64,2%)
2. Qualitätssteigerung der Aus- und Weiterbildung (neue Bildungskonzepte, stärkere Wirtschaftsausbildung in Schulen, bessere Lehrerausbildung und Professoren an Fachhochschule u.s.w.) (37,3%)
3. Stärkere Werbung & PR der Fachhochschule und Kommunikation ihrer Möglichkeiten und Chancen (20,9%)
4. Frühförderung, Sprachförderung ausländischer Schüler, Unterstützung sozial schwacher Familien bei Bildung etc. (11,9%)
5. Bildung als Aufgabe der gesamten Gesellschaft sehen (Erziehung in der Familie, soziale Kontrolle, privates Engagement der Eltern bei der Betreuung etc.) (Zitat: „Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf!“) (10,4%)
6. Betreuungsangebote für Kleinkinder ausweiten (auch für unter 3 Jährige) (7,5%)

Von den Befragten wurden als weitere Maßnahmen auch die Förderung und Entwicklung neuer Studiengänge (4,5%), die Ausweitung von Studienfonds & Stipendien (mit Beteiligung von Unternehmen) (4,5%) sowie eine gezielte Förderung und Belohnung von Unternehmen, die in Ausbildung investieren (4,5%), genannt.

Für eine bessere, gezielte Förderung der Ressource Bildung ist es allerdings auch wichtig, dass man Schwächen zugibt und Notwendigkeiten sowie einen Mangel kommuniziert, sonst könne man diese ja nicht beseitigen (4,5%).

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 4

### „Lebensqualität“:

Einiges spricht für die Lebensqualität im Oberbergischen. Oberberg ist die „sicherste Region in ganz NRW!“ Doch geben der negative Pendler- und Wanderungssaldo stark zu denken.

#### **(1) Was macht die Lebensqualität des Oberbergischen Kreises für Sie besonders aus?**

1. Natur und Landschaft (saubere Luft, Natur, Naherholungsgebiet etc.) (wurde von 94% aller Befragten genannt)
2. Nähe zu Ballungsräumen/ gute Verkehrsanbindung an Nachbarregionen und Großstädte (Köln etc.) (55,2%)
3. funktionierende soziale Netzwerke/ Gemeinschaftsdenken (dörfliche Strukturen etc.) (81,4%)
4. günstige Lebenshaltungskosten (16,4%)
5. Sicherheit (geringe Kriminalität, aber Nord-Südgefälle) (11,9%)
6. regionale Belebung der Städte (s. Wipperfürth), Stadtzentrenbildung, Cityleben, Citybebauung, kulturelle Belebung und Vielfalt (9%)

Des Weiteren nannten die Befragten als Aspekte der Lebensqualität auch einen funktionierenden Arbeitsmarkt als Garantie für Wohlstand (7,5%), das traditionelle Werteverständnis der Bevölkerung (z.B. Unternehmerverantwortung gegenüber Mitarbeitern und umgekehrt, Familien etc.) (7,5%) sowie die hohe Familienfreundlichkeit der Region (7,5%).

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 4

### „Lebensqualität“:

**(2) Beurteilen Sie bitte die aktuelle Situation in der Region nach Schulnoten:**

Durchschnittliche Bewertung über alle Befragten:

1. Wohnwert / Wohnqualität [1,9 ]
2. Freizeitwert [ 2,4]
3. Naherholungswert [ 1,8]
4. Sportangebote [2,2 ]
5. Unterhaltungs- und Konsumangebote (Gastronomie, Bars, Restaurants, Kino, Einzelhandel u.s.w.) [ 3,2]
6. Kulturangebote (Museen, Theater u.s.w.) [3,5 ]
7. Infrastruktur (3,3 ]

Fasst man diese 7 Aspekte zusammen und bildet darüber eine Gesamtnote, ergibt sich für die Brücke „Lebensqualität“ insgesamt eine durchschnittliche Benotung von 2,6.

67% aller Befragten gaben dem Bereich Lebensqualität die Note 2 und besser! Lediglich 32,3% der Befragten beurteilten den Bereich mit der Note 3 bis 4!

Die Brücke Lebensqualität wurde von allen Brücken insgesamt am besten bewertet. Trotzdem besteht auch hier Verbesserungspotenzial!

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 4

### „Lebensqualität“:

#### **(3) Durch welche Maßnahmen könnte aus Ihrer Sicht die Lebensqualität der Region verbessert werden?**

1. Standortfaktoren verbessern (tägliche Bedarfsdeckung sollte überall gewährleistet sein; attraktivere Innenstädte, besseres Kulturangebot, neue Veranstaltungshalle; qualitativ hochwertige Konsumangebote, um attraktive Kaufkraftabwanderung verhindern; Veranstaltungen um Fachhochschule, gute Ausbildung, bessere Verkehrsanbindung an Köln, Verkehrsinfrastruktur innerhalb der Region....) (70,1%)
2. Altersgerechte Freizeitangebote (Sport, Kultur, Gastronomie für Jung und Alt....) (22,4%)
3. Marketing /PR der Stärken (Außenwahrnehmung, mediale Präsenz, touristische Werbung, mehr Veranstaltungen.....) (19,4%)
4. Selbstbewusstsein der Region stärken/ Wir Gefühl schaffen (eigene regionale Identität) (16,4%)
5. Kooperation/ Netzwerke zwischen Gemeinden auf allen Gebieten /Wettbewerb sollte vermieden werden, erkennen: nicht überall kann alles vorhanden sein (11,9%)
6. Stärkung von Zentren/ Zentrenbildung mit GM als Oberzentrum (10,4%)

Allerdings gaben die Befragten an, dass für eine Verbesserung der Lebensqualität es auch notwendig sei, Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten (7,5%), dass der Bereich Frau, Familie und Beruf gefördert werden muss (flexible Arbeitswelt, Betreuung in Unternehmen, alte Zöpfe abschneiden, Eigeninitiative z.B. bei Kinderbetreuung fördern....) (7,5%), dass Tradition und Moderne stärker miteinander zu verbinden sind (Geschichte der Region und Weltmarktführer aus der Provinz kommunizieren, aber auch traditionelle und moderne Konsumangebote miteinander vereinen) (7,5%) und, dass eine stärkere Prüfung öffentlicher Ausgaben/ öffentliche Gelder sinnvoll wäre (keine Verschwendung, bessere Kontrolle....) (4,5%).

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 5

### „Frau, Familie & Beruf“:

Heute werden im Kreis rund 1/5 weniger Babys geboren als noch im Jahr 2000. Über 50% der Bevölkerung sind weiblich, doch nur 1/4 der Kreistagsmitglieder.

#### **(1) Würden Sie sagen, dass der Oberbergische Kreis eine familien- und kinderfreundliche Region ist?**

Im Durchschnitt beurteilten die Befragten die Region als etwas familienfreundlich:

- 32% aller Befragten waren der Meinung, die Region ist sehr familienfreundlich
- 39% aller Befragten waren der Meinung, die Region ist etwas familienfreundlich
- 29% der Befragte konnten keine Meinung abgeben bzw. gaben an, die Region ist kaum familienfreundlich

#### **(2) Beurteilen Sie bitte die aktuelle Situation der folgenden Bereiche nach Schulnoten:**

Durchschnittliche Bewertung über alle Befragten:

1. Infrastruktur staatlicher Kinderbetreuung und -versorgung [ 3 ]
2. Angebote an offenen Ganztagschulen [ 3,2]
3. Eigeninitiative der Familien bezüglich Kinderbetreuung [ 3]
4. Freizeitangebote und Wohnkonzepte für Familien [3,1]
5. Angebot an familiengerechter Arbeitswelt (flexible Arbeitszeiten oder Kinderversorgung in Unternehmen) [ 3,6]
6. Gesellschaftliche Akzeptanz berufstätiger Mütter [3 ]

Fasst man diese 6 Aspekte zusammen und bildet darüber eine Gesamtnote, ergibt sich für die Brücke „Frau, Familie, Kinder“ insgesamt eine durchschnittliche Benotung von 3,2.

Allerdings gaben 87% der Befragten dem Bereich Frau, Familie, Kinder die Note 3 bis 4 minus!

Es wird also deutlich, dass an der Brücke Frau, Familie und Kinder in Zukunft besonders stark gearbeitet werden muss!

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 5

### „Frau, Familie & Beruf“:

#### **(3) Wie könnte Ihrer Meinung nach die Familien- und Kinderfreundlichkeit in der Region verbessert werden?**

1. Betreuungsangebot für Kleinkinder erhöhen (auch für unter 3 jährige, Ganztagsbetreuung / bessere Qualität der Betreuung etc.) (46,3%)
2. Vereinbarkeit Frau, Arbeit und Karriere verbessern (diversifizierte Arbeitszeitmodelle, Kinderbetreuung in Unternehmen, Fahrdienste zu Schulen etc.) (32,8%)
3. Netzwerke / Kooperation Familien, Unternehmen, Schulen & Betreuungseinrichtungen (Betreuung, Ausbildung etc.) (14,9%)
4. Traditionelles Denken verändern (Kind-Karriere sind vereinbar, Rabenmutterimage muss abgelegt werden; auch Stigmatisierungen müssen aufhören: viele Kinder werden oft als Merkmal von Asozialität angesehen etc.), spezielle Freizeitangebote (In- Outdoor) für Kinder und Familie schaffen sowie die offene Jugendarbeit fördern (13,4%)
5. Finanzielle Unterstützung von sozial schwachen Familien (11,9%)
6. Familie als Lebensentwurf vermitteln (Familie als Wert vermitteln: junge Leute wollen oft keine Kinder, weil zu teuer und zeitaufwendig; Mehr-Generationen-Wohnen fördern; Generationenproblem lösen: Ältere wollen in Nachbarschaft häufig keine Kinder etc.) (10,4%)

Von den Befragten wurden als weitere sinnvolle Maßnahmen für die Förderung von Kinder- und Familienfreundlichkeit auch mehr soziales Engagement der Bevölkerung untereinander (mehr Nachbarschaftshilfe ..... ) (9%), ein sinnvolles Engagement der Politik (Entscheidungen familienfreundlich treffen; Bedarfsermittlung der Betroffenen....) (7,5%), neue Konzepte für Alleinerziehende (Mütter & Väter) (6%), eine stärkere Aufklärung der Unternehmen & Gewerkschaften über Bedarf bzw. Notwendigkeiten von Familien (6%) sowie mehr Eigenverantwortung der Bevölkerung (6%) genannt.

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 5

### „Frau, Familie & Beruf“:

#### **(4) Wenn Sie an das Thema „Frau“ denken: Wie sehen Sie die Chancen für Frauen in der Region:**

##### a) auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Allgemeinen?

- 47,7% der Befragten gaben an, die Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Allgemeinen sei aktuell gut.
- 38,5% waren der Meinung die Situation sei aktuell teils/teils bzw. eher mittelmäßig
- 33,8% waren der Meinung die Situation sei aktuell schlecht

Der Teil der Befragten, der die Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt für Frauen eher kritisch einschätzt, überwiegt eindeutig!

##### b) in Führungspositionen zu gelangen?

- 29,7% der Befragten gaben an, die Situation, für Frauen in Führungspositionen zu gelangen, sei im Allgemeinen aktuell gut.
- 25% waren der Meinung, die Situation sei aktuell teils/teils bzw. eher mittelmäßig
- 45,3% waren der Meinung, die Situation sei aktuell schlecht

Auch bezüglich der Thematik “Frau und Karriere“ zeigt sich eindeutig, dass die Situation für Frauen immer noch als eher schwierig beurteilt wird.

#### **(5) Glauben Sie, dass die Potenziale und Qualifikationen von Frauen eher vernachlässigt werden?**

- 50,8% der Befragten gaben an, dass die Potenziale und Qualifikationen von Frauen aktuell noch stark vernachlässigt werden
- 12,3% der Befragten gaben an, sie würden zum Teil vernachlässigt werden
- 36,9% gaben an, sie würden gar nicht vernachlässigt werden

In Zukunft sollten also die Qualifikationen und die Fähigkeiten von Frauen mehr beachtet und genutzt werden!



## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 5

### „Frau, Familie & Beruf“:

#### Wenn Potenziale von Frauen aktuell vernachlässigt werden, wie könnte dies zukünftig geändert werden?

1. Traditionelles Denken verändern (Frau und Karriere und Kinder sind vereinbar, nicht nur Heimchen am Herd etc.) (20,9%)
2. Familienfreundliches Handeln der Unternehmen (Der Einstieg in den Beruf nach einer Auszeit durch Kinder muss erleichtert werden etc.) (13,4%)
3. Mehr Eigeninitiative von Frauen ist gefordert/ Frauen müssen zeigen, dass sie selber Karriere machen wollen (häufig fehlt das Selbstbewusstsein!)(10,4%)
4. Die Kinderbetreuung muss verbessert werden (auch mehr Unternehmensengagement gefordert) **sowie** die Ausbildung von Frauen verändert werden (keine traditionelle Rollenverteilung mehr, Frauen sollen auch technische Berufe erlernen, mehr Akademikerinnen etc.) (9%)
5. Politik und Unternehmen müssen erkennen, dass auf das Potenzial der Frauen nicht verzichtet werden kann, dazu müssen die Bereiche Familie & Beruf stärker miteinander verbunden werden (Unternehmen Kindergärten s. GTC, Kooperation der Unternehmen, untereinander um Kosten zu sparen; Kooperation von Politik & Wirtschaft etc.) (7,5%)
6. Mehr PR/Öffentlichkeitsarbeit/ Marketing für Frauen und deren Fähigkeiten (6%)

Außerdem gaben die Befragten an, dass der Qualifikationsbedarf von Frauen stärker fokussiert werden sollte (Stichwort: Akademikerinnen, auch in Männerdomänen) und mehr Netzwerke von Frauen für Frauen geschaffen werden müssen.

## **Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 6 „Eigeninitiative, Partizipation & Identifikation“:**

Ein Brückenpfeiler von Initiative ist die so genannte Gründungsneigung. Verglichen mit NRW hält sich das Oberbergische wacker, doch fällt der Kreis auch hier deutlich hinter Rhein-Berg und Rhein-Sieg zurück.

### **(1) Beurteilen Sie bitte die aktuelle Situation im Kreis nach Schulnoten:**

Durchschnittliche Benotung über alle Befragten:

1. Eigeninitiative der Bürger [3 ]
2. Existenzgründungen in der Region [ 3]
3. Rahmenbedingungen für Selbstständigkeit [3 ]
4. Mut der Bürger zu Veränderungen [ 3,5]

Fasst man diese 4 Aspekte zusammen und bildet darüber eine Gesamtnote, ergibt sich für die Brücke „Eigeninitiative, Partizipation und Identifikation“ insgesamt eine durchschnittliche Benotung von 3,1.

Zu beachten ist allerdings, dass 81,8% der Befragten den Bereich Eigeninitiative, Partizipation und Identifikation mit der Note 3 bis 4 minus beurteilten!

Daraus ergibt sich für diesen Bereich ein starker Handlungsbedarf!

### **(2) Würden Sie sagen, der Oberberger ist ein eher verwalteter Mensch oder ein Mensch mit viel eigener Initiative?**

- 53% der Befragten gaben an, dass der Oberberger stark verwaltet ist und wenig Eigeninitiative hat
- 34,8% der Befragten gaben an, dass der Oberberger zum Teil verwaltet ist, aber auch zum Teil Eigeninitiative hat
- 12,2% der Befragten gaben an, dass der Oberberger wenig verwaltet ist und viel Eigeninitiative hat

Insgesamt betrachtet könnte man sagen:

Der Oberberger ist ein eher „**verwalteter Mensch**“ mit „**Hang zu Behördenhörigkeit**“.

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 6 „Eigeninitiative, Partizipation & Identifikation“:

### 2a) Wo fehlt es Ihrer Meinung nach den Bürgern an Eigeninitiative?

1. Wille zu Veränderungen fehlt, Neues zu wagen (mehr Risikobereitschaft, Mitgestalten statt zurückhalten, Oberberger lebt eher beschaulich, bequem) (29,9%)
2. Flexibilität und Offenheit im Allgemeinen der Bürger (16,4%)
3. Allgemeine Standhaftigkeit/ Durchhaltevermögen (14,9%)
4. Versorgungsmentalität (ökonomische Eigenverantwortung, Chancen erkennen und Handeln z.B. Kinderbetreuung etc.) (13,4%)
5. Staat behindert Eigenverantwortung („Der unmündige Bürger“) (10,4%)
6. Bildungschancen und Angebote nutzen (Weiterbildung, Berufskollegs, Fachhochschule u.s.w.) (9%)

Von den Befragten wurde allerdings auch darauf hingewiesen, dass das ehrenamtliche, soziale Engagement in der Region abnimmt (7,5%), dass der Oberberger internationaler, globaler denken und agieren muss (Ausbildung & Arbeiten im Ausland ...) (4,5%), dass eine Beratung seitens der Verwaltung für Selbstverantwortung & eigenständiges Handeln fehlt (Vorbild GTC) (4,5%) und, dass der Zusammenhalt der Gemeinden sinkt (z.B. Bereitschaft sich untereinander zu helfen...) (3%).

Diese Aspekte weisen auf die Notwendigkeit eines Mentalitätswandels der Bevölkerung hin: Weg von Fremdbestimmung – hin zu Eigenverantwortlichkeit.

## Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 6 „Eigeninitiative, Partizipation & Identifikation“:

### 2b) In welchen Bereichen sehen Sie zu viel Verwaltung?

1. Gesamte Bürokratie (Problem aber in Gesamtdeutschland) (46,3%)
2. Branchenspezifische Überregulierung (Gesundheitswesen, Baubranche...) **und** Aufwendige, zeitintensive Genehmigungsverfahren (26,9%)
3. Öffentliche Verwaltung zu groß, kostenintensiv (Kreis- und Bezirksregierung sind eine Ebene zu viel, Einsparpotenzial, Verkleinerung des Verwaltungsapparates) (20,9%)
4. mehr Flexibilität von Gemeinden und Ämtern (individuelle Entscheidungen ...) (17,9%)
5. Verwaltung sollte nach unternehmerischen Gesichtspunkten geführt werden (z.B. Bezahlung nach Leistung etc.) (7,5%)
6. Aufwendige Umsetzung von Qualitätsinitiativen und Wirtschaftsförderung **und** mehr Flexibilität bei Steuern & Abgaben (4,5%)

### (3) Welche Maßnahmen sind Ihrer Meinung nach erforderlich, um die Eigeninitiative der Bürger stärker zu fördern?

1. Mentalität der Bevölkerung verändern: Der denkende Bürger, mehr Erfolgsorientierung! (Schulen, Familie, Medien etc.) (26,9%)
2. Kommunikation und Marketing der Stärken der Region und der Menschen (gutes Arbeitskräftepotenzial/ Weltmarktführende Unterehemen in Oberberg etc.) (20,9%)
3. Bürger ernst nehmen & mit ihm kommunizieren („Bürgernähe“) (14,9%)
4. Selbstbewusstsein der Bevölkerung und Identifikation mit der Region fördern **und** Schulbildung und Elternhaus (gesamte Erziehung) auf Eigeninitiative ausrichten **und** Informationsfluss Politik, Wirtschaft & Bevölkerung verbessern **und** Vermittlung durch Politik eines Bild des Machbaren (was ist realistisch umsetzbar) (13,4%)
5. Vermittlung einer Wirtschafts-Kultur ohne Angst (Fehler gehören zu Lernen dazu etc.) **und** Querdenker als Motor für Neuerungen & „Zündkerzen“ fördern (geeignete Personen von außen holen, Anstoß von außen) (10,4%)
6. Beratungsangebot für Weg in die Selbständigkeit verbessern & erhöhen (7,5%)

## **Ergebnisse der Fragen bezüglich der Brücke 6 „Eigeninitiative, Partizipation & Identifikation“:**

Des Weiteren war ein Teil der Befragten auch der Meinung, dass für die Förderung von mehr Eigeninitiative, ehrenamtliche Tätigkeiten begünstigt werden sollte (z.B. steuerlich) (6%), Plattformen /Foren für ein Kennenlernen der Wirtschaftsakteure und ihrer Bedürfnisse notwendig seien (3%) sowie vermehrt Risikokapital für neue Geschäftsideen bereitgestellt werden sollte (3%).

### **(4) Wie steht es mit dem „Wir-Gefühl“ der Bürger aus dem Oberbergischen, von Morsbach bis Radevormwald, von Lindlar bis Reichshof?**

**Glauben Sie, dass sich die Oberberger ausreichend mit ihrer „Heimat-Region“ identifizieren?**

<b>Nein, gar nicht</b>	<b>= 40,3%</b>
<b>Kaum</b>	<b>= 20,9%</b>
<b>Ja, etwas</b>	<b>= 23,9%</b>
<b>Ja, stark</b>	<b>= 14,9%</b>

61,2% der Befragten waren der Meinung, dass es kein bzw. kaum ein Wir-Gefühl existiert.

Lediglich 38,8% bestätigten, dass ein Wir-Gefühl der Bürger vorhanden wäre.

Die „Gesamtregion Oberberg“ gibt es also in den Köpfen der Menschen nicht.

Allerdings ist die Situation differenziert zu betrachten: Denn 48% der Befragten bestätigten, dass es durchaus ein Wir-Gefühl bezüglich „ der Ortschaften und Gemeinden“ gibt. Die Bürger identifizieren sich also sehr wohl mit ihrer Heimatregion- allerdings auf das engere, persönliche Umfeld bezogen!

## **Ergebnisse der Fragen bezüglich „der Marke Oberberg & der Person des typischen Oberbergers“:**

### **(1) Wie schätzen Sie die Außenwahrnehmung der Marke „Oberberg“ ein?**

1. Es gibt keine Marke „Oberberg“ (44,8%)
2. Außenwahrnehmung Image der Region muß verbessert werden (Image muss verbessert werden/ bessere Kommunikationspolitik/ Vermittlung der Potenziale) (29,9%)
3. Marke Oberberg muß aufgebaut werden (19,4%)
4. Bekanntheit nur vereinzelter Größen (Kienbaum, VFL), viele „hidden champions“ (erfolgreiche Unternehmen) (16,4%)
5. Außenwahrnehmung als Wirtschaftsregion wird besser (Regionale 2010, Zusammenarbeit mit Region Köln-Bonn, allerdings Außenwahrnehmung meist nur durch VFL (13,4%)
6. VFL reicht als Imageträger nicht aus (10,4%)

Ein kleiner Teil der Befragten gab interessanterweise doch an, dass eine Marke Oberberg existiert (7,5%).

Für den weiteren Ausbau der Marke Oberberg sei es aber notwendig, das Selbstbewusstsein der Region zu fördern (6%) und die eigene Bevölkerung, die aktuell uninformiert ist über Potenziale der Region & Unternehmen, besser aufzuklären (3%).

Nur ein sehr geringer Teil der Befragten war der Meinung, eine Marke Oberberg sei für die Region nicht wichtig (3%)

Fazit hier: Eine Marke Oberberg existiert bin in den Köpfen der meisten Oberberger eben nicht. Und die Außenwahrnehmung der Region, auch innerhalb der eigenen Bevölkerung, ist schlecht- dies muß sich ändern!

## **Ergebnisse der Fragen bezüglich „der Marke Oberberg & der Person des typischen Oberbergers“:**

### **(2) Gibt es Ihrer Meinung nach den „typischen Oberberger“? Wie man so sagt: Wie „tickt“ der Oberberger?**

- Ja, es gibt den typischen Oberberger = 71,2%
- Nein, es gibt den typischen Oberberger nicht = 25,8%
- Weiß nicht = 3%

Den Beurteilungen der Befragten zur Folge ist der typische Oberberger:

1. Stur & dickköpfig (26,9%)
2. reserviert, verschlossen & vorsichtig bei allem „Neuen“ (25,4%)
3. zuverlässig, loyal, beständig und korrekt (23,9%)
4. Solide, bodenständig, seriös (20,9%)
5. Langsam, gemütlich, träge, satt & zufrieden, will keinen Ellbogenkampf (10,4%)
6. benötigt starken Anstoß von außen, läuft er, ist er nicht mehr zu bremsen (9%)

Allerdings ist der Oberberger auch:

- Konservativ , strebsam, fleißig, freundlich, hilfsbereit, verbindlich (7,5%)
- Stark integriert in soziale Netzwerke/ Gemeinde etc. (4,5%)
- Ideenreich, hat Pionier- Erfindergeist (gaben nur 3% der Befragten an)

Also, es gibt ihn, den typischen Oberberger:

Er hat sozusagen 2 Seelen in seiner Brust: Auf der einen Seite, steht die Person des sturen, verschlossenen und allem Neuen vorsichtig gegenüberstehenden Oberbergers. Auf der anderen Seite, machen ein hohes Maß an Zuverlässigkeit, Fleiß, Loyalität und Bodenständigkeit der Bevölkerung, diese Person zu einem idealen Lebens- und Arbeitspartner.

Dabei ist die oberbergische Bevölkerung auch geprägt, von einer relativ starken Behördenabhängigkeit und einer häufig fehlenden eigenen Motivations- und Antriebskraft: Die Menschen der Region brauchen starke Anstöße von Außen, um etwas zu bewegen. Allerdings zeigt sich: Wenn sie aber loslegen, dann sind sie nicht mehr zu bremsen!

Diese Merkmale der Oberbergers sollten also in Zukunft als Potenziale genutzt werden!

## Angaben zur Person:

### (1) Geschlecht:

- 88,1% der Befragten waren männlich, 11,9% weiblich.

### (2) Beruf :

- 50,7% der Befragten kamen aus Unternehmen
- 17,9% der Befragten kamen aus Verbänden
- 13,4% der Befragten kamen aus der öffentlichen Verwaltung/Politik
- 7,5% der Befragten kam aus dem Bereich Schule & Ausbildung
- 10,4% kamen aus den Bereichen Journalismus, Medien etc.

### (3) Familienstand

- 7,5% der Befragten waren zum Zeitpunkt der Befragung ledig
- 85,1% waren verheiratet
- 7,5% geschieden

### (4) Kinder:

- 86,6% der Befragten haben Kinder
- 13,4% der Befragten haben keine Kinder

### (5) Kinderzahl:

- Im Durchschnitt hatten die Befragten 1,9 Kinder!!
- 64,5% haben also mehr als 1 Kind!!

### (5) Alter:

Das Durchschnittsalter der Befragten betrug 49,7 Jahre.

### (6) Gebürtiger Oberberger:

- 61,2% der Befragten waren gebürtige Oberberger
- 38,8% der Befragten waren Zugezogene



## Angaben zur Person:

### (7) Aktueller Wohnort:

- 90,9% der Befragten wohnen in der region Oberberg
- 6,1% der Befragten wohnen im Raum Siegburg
- 3% wohnen in anderen Orten (Köln, Olpe etc.)

### (8) Seit wann in der Region Oberberg lebend (1. Wohnsitz)?

Im Durchschnitt leben die Befragten bereits seit 40 Jahren in der Region Oberberg.

Also: Die meisten, die hier geboren werden, bleiben hier oder kommen in die Region zurück! Das ist doch eine positive Bilanz! Damit dies allerdings auch in der Zukunft so bleibt, ist einiges zu tun!